

Aus den einzelnen Zweigen des Berliner Buchhandels liegen uns über den Geschäftsgang nachstehende Berichte vor:

Im schönwissenschaftlichen Sortiment zeigten die Umsätze im vergangenen Jahr im allgemeinen keine Steigerung gegen 1926, nur einige Betriebe in besonders günstiger Lage konnten eine kleine Besserung feststellen. Der Reinertrag steht aber überall unter dem Einfluß der stark gestiegenen Unkosten, besonders Gehälter und Steuern erforderten erhebliche Mehraufwendungen. Selbst größere Betriebe werden kaum in der Lage sein, rationelle Arbeitsmethoden einzuführen und an Personal zu sparen. Das einzige Unkostenkonto, auf dem Abschläge möglich sind, ist die Werbung. Hier sind im Berichtsjahr große Anstrengungen gemacht worden, jedoch ist der Erfolg hierfür meist ausgeblieben.

Nicht ohne Einfluß auf die Erträge war auch der Vertrieb billiger Sammlungen, die als Gegengewicht gegen den Warenhausbuchhandel und die Buchgemeinschaften nicht entbehrt werden können. Es kann wohl als sicher angenommen werden, daß immer noch in steigendem Maße ein großer Teil des Bücherbedarfs nicht beim Sortimentsbuchhandel gedeckt wird. Die Sucht weitester Kreise, entweder nur neueste Literatur zu kaufen oder der Suggestion billiger Massenangebote zu erliegen, läßt die beratende Tätigkeit des tüchtigen Buchhändlers stark zurücktreten.

Das Weihnachtsgeschäft stand ganz besonders unter der Herrschaft der Neuigkeiten. Das Angebot an guten Romanen war ungemein stark und es war nicht leicht, sich in der Auswahl zu beschränken.

Bezeichnend für die heutige Lage ist das Überhandnehmen unproduktiver Arbeit. Hierzu gehört in erster Linie die Abrechnung des Kommissionsgutes. Widerstrebend muß das Sortiment wieder in verstärktem Maße besonders auch Erscheinungen früherer Jahre in Kommission beziehen, da die zu kleinen Gewinne eine Investierung neuen Kapitals in das Lager verbieten. Der Verlag ist zur Zeit bereit, wieder bedingt zu liefern, teilweise sogar mehr, als dem Sortiment lieb ist. Die Abrechnungstermine sind aber meist kurzfristig gestellt und so läßt sich nicht vermeiden, daß dauernd Kräfte mit der Bearbeitung dieser Sendungen beschäftigt sind und auch Verluste nicht ausbleiben können. Hier ist nach dem Beispiel eines Teils des wissenschaftlichen Verlages Abhilfe dringend erforderlich. Das Sortiment braucht längere Fristen und gleiche Abrechnungstermine mit der Möglichkeit zu disponieren.

Der schönwissenschaftliche Verlag hat auch in dem hingegangenen Vereinsjahr schwer zu kämpfen gehabt, wenngleich vielleicht eine leise Besserung der allgemeinen Lage gegenüber dem Vorjahre verzeichnet werden kann. Die wesentlichste Beeinträchtigung eines ruhigen Geschäftes lag zweifellos in dem noch immer ganz augenfälligen Mangel an Stabilität des Publikumsgeschmacks. Autoren und Werke, die noch vor Jahr und Tag Anerkennung und Geltung fanden, werden rasch zugunsten neuer und vielleicht wieder vorübergehender Erscheinungen vergessen: das Saison- und Modebuch ist mehr denn je Trumpf für die Absatzkonjunktur in Berlin geworden. Im Zusammenhang damit steht automatisch die Verschiebung des Schwergewichtes auf jeweils das letzte Werk auch von eingeführten Autoren, und nur wenigen Verlagen und Schriftstellern blieb es beschieden, mit ihren älteren Arbeiten einen gleichmäßig andauernden Absatz zu erzielen. Ein weiteres Moment der Beunruhigung wurde in der zurückliegenden Zeitspanne in den Absatz des regulären Verlages durch die sehr starke Produktion der Nachdruckverleger und der Übersetzungsverleger getragen. In bezug auf die von ihnen herausgebrachten Bücher muß anerkennend festgestellt werden, daß sich an Stelle des in bezug auf das Ausstattungsproblem lange bezeichnenden Schlagwortes »billig und schlecht« mehr und mehr die Wertung »billig und gut« durchzusetzen beginnt. Leider ist die Flut namentlich der Übersetzungsliteratur nach ihrer Qualität vielfach sehr minderwertig, sodaß die Beeinträchtigung der für unsere Kultur weit wertvolleren deutschen Originalarbeiten, die durch sie herbeigeführt wird, ein bedauerliches Endergebnis bleibt.

534

Interessant ist es, die Entwicklung des Nachdruckverlages zu überschauen. Hier wandeln die deutschen Verhältnisse zweifellos in den Linien der englischen Vorgänge. Während aber in England der Originalverleger nach Ausnutzung seiner teuren Originalausgabe vor einer kaufkräftigeren Käuferschicht selbst zum Hersteller und Vertreiber der billigeren, für die Massen bestimmten Nachdrucke wird, zerfällt in Deutschland der gleiche Vorgang in die Gruppen der Originalverleger und in die auf Grund von Lizenzwerbungen nachdruckenden Grossbetriebe. Diese Nachdrucker sind infolge ihrer gemischten Betriebe, beziehungsweise ihrer Kartellierung mit Druckern und Buchbindereien und ihrer zielsicher eingestellten Organisation heute in der Lage, Bücher zu so billigen Bedingungen herzustellen, wie sie der Originalverleger, der mit normalen Verträgen zu Papierfabriken, Druckereien, Buchbindereien und erhöhtem Spesenatz rechnen muß, nicht produzieren kann. — Eine gewisse Stabilität der Entwicklung ist bei den Buchgemeinschaften eingetreten; die Beunruhigung, die durch ihr rasches Emporschießen in den regulären Verlag und das Sortiment gebracht worden war, hat sich mehr und mehr gelegt, wozu vielleicht die Unterbietung der Preise der Buchgemeinschaften durch die Nachdruckverleger nicht wenig beigetragen hat. Dazu sind augenfällige Bestrebungen der Buchgemeinschaften im Gange, ihre Produktion in Zukunft auch dem großen nicht an sie angeschlossenen Publikum durch das reguläre Sortiment zugänglich zu machen. Eine besondere Erwähnung verdient hier auch, als ein Novum, der »Hamburger Buch-Club«, über dessen Lebensfähigkeit und Bedeutung wohl noch kein abschließendes Urteil abgegeben werden kann. — Die für den belletristischen Verlag wichtige Frage der Schutzfrist ist trotz ihrer großen Aktualität auch in der vergangenen Zeitspanne von seiten der gesetzgebenden Körperschaften ebensowenig gefördert worden wie der gesamte Komplex einer Revision des Urheber- und Verlagsrechts. Es sind Entscheidungen zur Frage der Schutzfrist von der Berner Tagung zu erwarten.

Im wissenschaftlichen Sortiment war der Geschäftsgang im abgelaufenen Vereinsjahr nicht einheitlich. Im allgemeinen konnte der Umsatz des vorangegangenen Jahres nur mit Mühe gehalten werden. Die in dem letzten Jahresbericht eingehend geschilderten Schwierigkeiten bestanden unverändert fort und wurden noch dadurch erhöht, daß die Rabattkürzung, die von dem wissenschaftlichen Verlag vorgenommen wurde, von schwerwiegenden Folgen für das wissenschaftliche Sortiment begleitet war. Bei den vorliegenden, sich ständig erhöhenden Ausgaben für Miete, Gehälter, Steuern, Porti usw. hat die Rabattkürzung nahezu zu einer vollkommenen Unrentabilität der Betriebe geführt. Auch die Klagen über die direkten Lieferungen und die sich häufenden Vorzugsangebote des wissenschaftlichen Verlages sind leider noch nicht verstummt. Die Wiedereinführung des Bibliothekenrabattes und die sich daran anschließenden Versuche weiter Käuferschichten, bei den einzelnen Sortimentern nun ebenfalls Rabatte zu erzielen, führten zu einer allgemeinen Preisunsicherheit und weitverbreiteten Schleuderei, die sich auf die Dauer in Zahlungsschwierigkeiten des wissenschaftlichen Sortiments auswirken müssen. Zu helfen ist nur durch ein eindeutiges Bekenntnis zum festen Ladenpreis und durch wirksame Maßnahmen zu seinem Schutze.

Für den wissenschaftlichen Verlag ist eine Besserung während des diesmaligen Berichtsjahres nicht festzustellen. Die Absatzschwierigkeiten sind die gleichen geblieben, ja im Inlande sogar größer geworden. Einen gewissen Ausgleich dafür hat nur die Ausfuhr gebracht, die im großen und ganzen befriedigend war. Auf der Herstellungsseite war entschieden eine größere Zurückhaltung zu beobachten, was damit zu erklären ist, daß die einzelnen Verleger die Absatzmöglichkeiten sehr schwierig einschätzen.

Für das Antiquariat gilt im wesentlichen daselbe, was im vorigen Jahresbericht zum Ausdruck kam. Der Absatz an bibliophiler Literatur wurde keinesfalls besser; Mittelgut und geringeres war nur schwer zu verkaufen, selbst die Auktionsergebnisse, die sonst bei den größeren Firmen verhältnismäßig befriedigend gewesen waren, bewegten sich auf absteigender Linie.